

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Und setzt Ihr nicht Leben ein ...

[urn:nbn:de:bsz:31-219112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-219112)



Und setzet Jhr

Die gesundheits- und
sozialpolitische Aufgabe
der
Bundesgartenschau

„Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein“, schrieb Friedrich von Schiller in anfeuernder Begeisterung. Wir brauchen nur das kleine Wörtchen „das“ aus seinem kriegerischen Reiterlied zu streichen, und schon haben wir eine nicht weniger dringliche Mahnung zu friedlichen, in den Großstädten immer notwendiger werdenden Arbeiten: Und setzet ihr nicht Leben ein, grünes blühendes Leben, so wie es Karlsruhe in der Bundesgartenschau 1967 gestaltet hat, dann werden die Sammelstätten der Kultur von der Technik überrollt und verlieren ihr menschengerechtes Antlitz.

Die Stadt Karlsruhe hat schon mit ihrem Gründer Glück gehabt, einem sinnesfrohen Freund schöner Blumen und jeglicher Genüsse. Markgraf Karl Wilhelm aus dem Hause Baden-Durlach war ein weitberühmter Tulpenzüchter und hatte bekanntlich auch sonst eine glückliche Hand. Diese Aussage wird deutlich in der Anlage und dem Ausbau der Fächerstadt durch den zu den größten unter den Baumeistern zählenden Friedrich Weinbrenner (1766—1826). Sehen Sie nur die weiten Plätze und die noch heute als breit empfundenen Straßen!

Und doch, auch Karlsruhe hat, so sehr es sich über die gewaltigen, sein finanzielles Fundament wesentlich kräftigenden und seine Bedeutung mehrenden Industrieansiedlungen nach dem Kriege freut, denselben Kummer mit dem technischen Fortschritt wie alle Städte: Die Bürger brauchen nicht nur ein



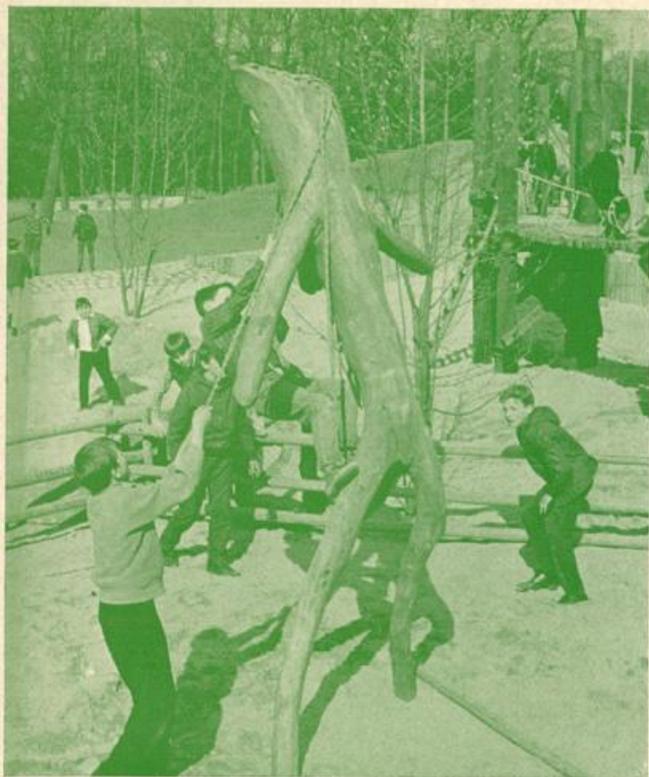
nicht
Leben ein...



gesichertes, möglichst hohes Einkommen, genau so notwendig für sie ist gesundes Wohnen in frischer Luft, sind Spielplätze für die Kinder, ist insgesamt Entwicklungsraum für die Familien.

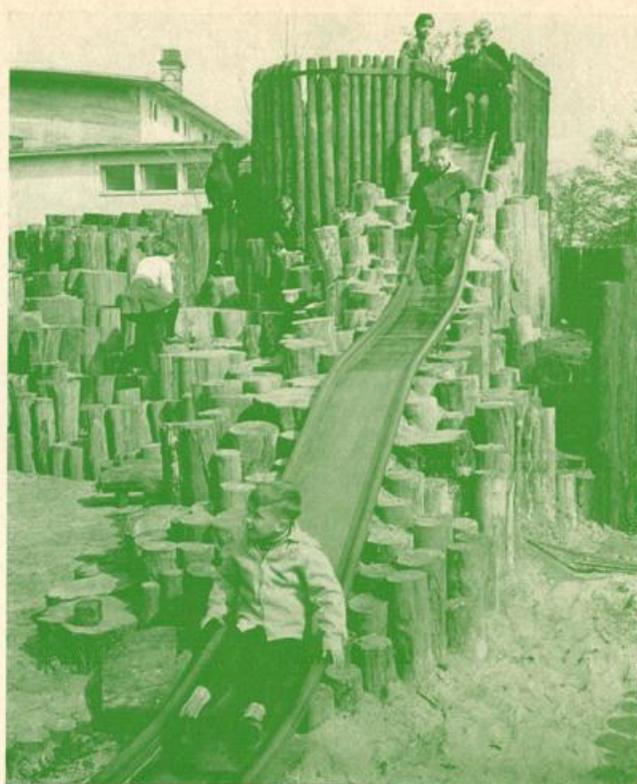
Es sind die Menschen selbst, die ihr Geviert einengen. Sie wollen zwar hoch hinaus in die Lüfte und noch weiter zu anderen Sternen, und sie haben bereits vieles auf diesem Wege bewältigt, aber die Auspuffgase ihrer Autos sind ihnen geblieben. Das meteorologische Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe hat unter Prof. Dr. Max Diem in Staub- und Gasmessungen, zu denen der weitsichtige Gemeinderat unserer Stadt den Auftrag gab, festgestellt, daß es neben den mittleren und kleineren Industriebetrieben mit zum Teil veralteter Energieversorgung und unzureichender Entstaubung, neben unsachgemäß in Betrieb gehaltenen Ölheizungen vornehmlich die Autos sind, die das relativ saubere Karlsruhe verpesteten. An den Schwerpunkten des Verkehrs wurde dies natürlich besonders deutlich. Sichtbar wurde aber auch die wohltuende Wirkung von Grünpflanzungen. Sollte man sie deshalb nicht mehren, wo immer man kann?

Ein zweites gilt es zu bedenken: Die durch technischen Fortschritt mögliche Rationalisierung schenkt dem Menschen immer mehr Freizeit. Was nützt sie ihm aber, wenn er sie nicht vernünftig ausfüllen kann? Der Großstadtmensch braucht nahen „Auslauf“, wenn er körperlich gesund bleiben und geistig



Jugendzentrum im Fasanengarten

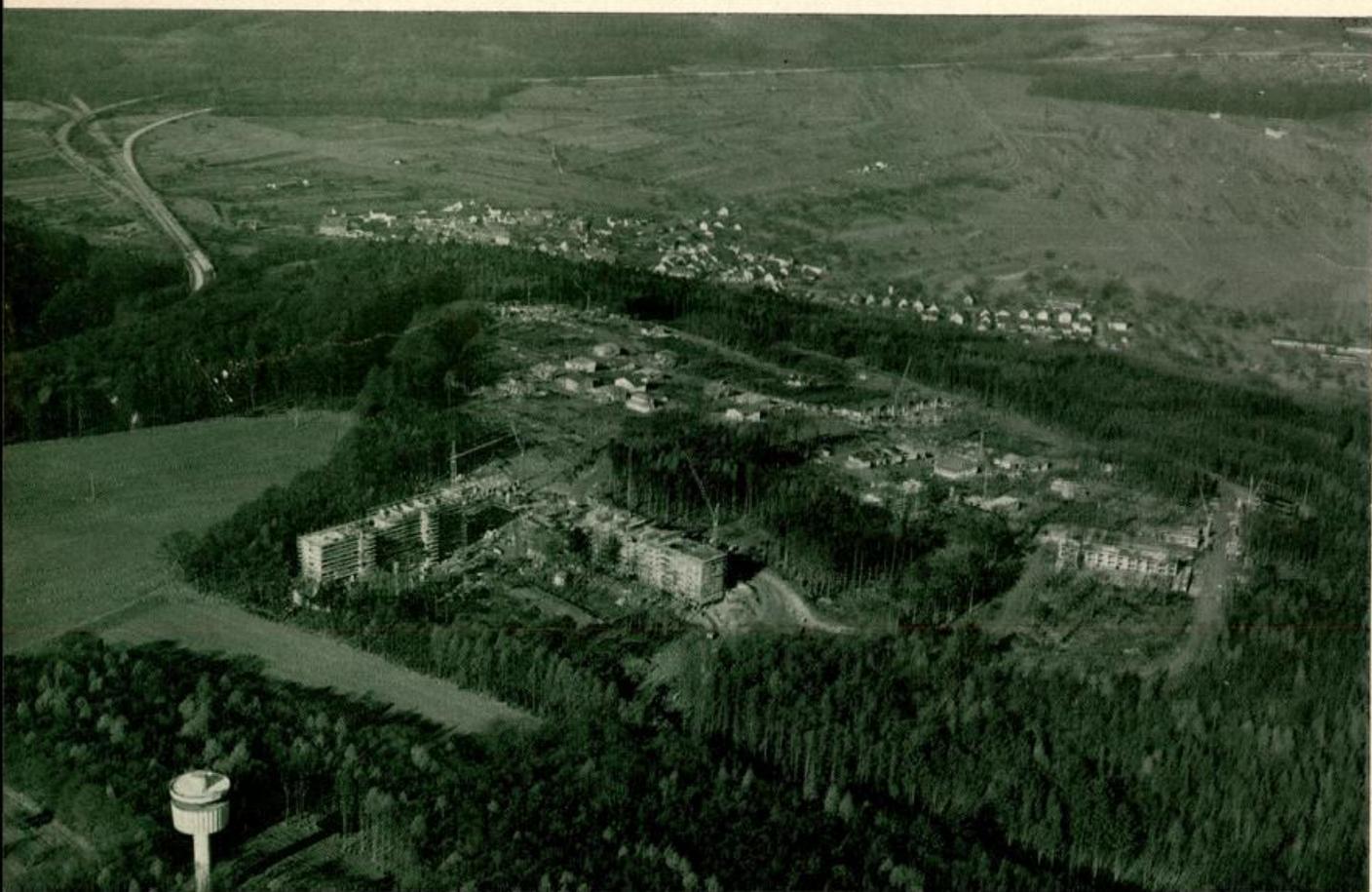
angeregt werden soll. Es sind echte Aufgaben unserer Zeit, die Stadtplaner, Architekten und Gärtner gemeinsam zu lösen bestrebt sein müssen. Diese Bundesgartenschau gibt ein vortreffliches Beispiel für mögliches Zusammenwirken. In ihrem Zusammenhang sind Tiefgaragen, Straßenunterführungen und Brücken geschaffen worden, die dem Fußgänger eine beachtliche Erweiterung eines gefahrlosen und abgasfreien Bereichs brachten. Es wurde die Nancy-Halle in Anlehnung an das Grün



Kinderspielplatz im Stadtgarten

des Stadtgartens gebaut, die großartige Perspektiven für verschiedenartigste Ausstellungen, Informationen und Unterhaltung eröffnet. Karlsruhe hat sich so, wie der Herr Bundespräsident nach der Besichtigung sagte, mit der Ausrichtung der Bundesgartenschau dem Erbe seines kunstsinnigen und gestaltungsfreudigen Gründers, fortschrittlich zu planen und zu bauen und die Natur in Form von Gärten mitten in die Stadt hineinzuziehen, ebenso würdig erwiesen, wie es beim Wieder-

Aktueller Bildbericht zur weiteren Entwicklung der jungen Großstadt:

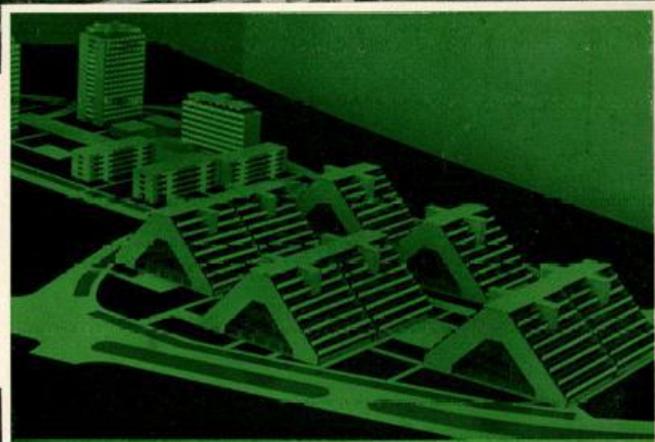




Richtungweisendes Bauen aus öffentlicher und privater Initiative

Neue Kinderspielplätze in der Stadtmitte

Gesundes Wohnen im Bergwald



Richt-Wohnanlage (oben)

Als neue „Skyline Durlachs“ kann man die von einem privaten Bauherrn erstellte Richt-Wohnanlage, unweit des Schnittpunktes zwischen Karlsruhe und der Heidenstücker-Siedlung, mehrerer großer Verkehrsadern und günstig zur City gelegen, charakterisieren. Dieses Zentrum von 400 Wohnungen entstand auf einem 31 000 qm großen Gelände inmitten gepflegter Grünanlagen, die der Erbauer als privaten Beitrag zur Bundesgartenschau 1967 betrachtet. In einer zweiten, noch im Stadium der Planung begriffenen Wohnsiedlung wird der Gedanke eines Wohnens am Hang in die Wirklichkeit projiziert. Die Wohnungen sind terrassenförmig angeordnet. Ihre Fassaden können mit Grün und Blumen als hängende Gärten gestaltet werden. (Mitte)

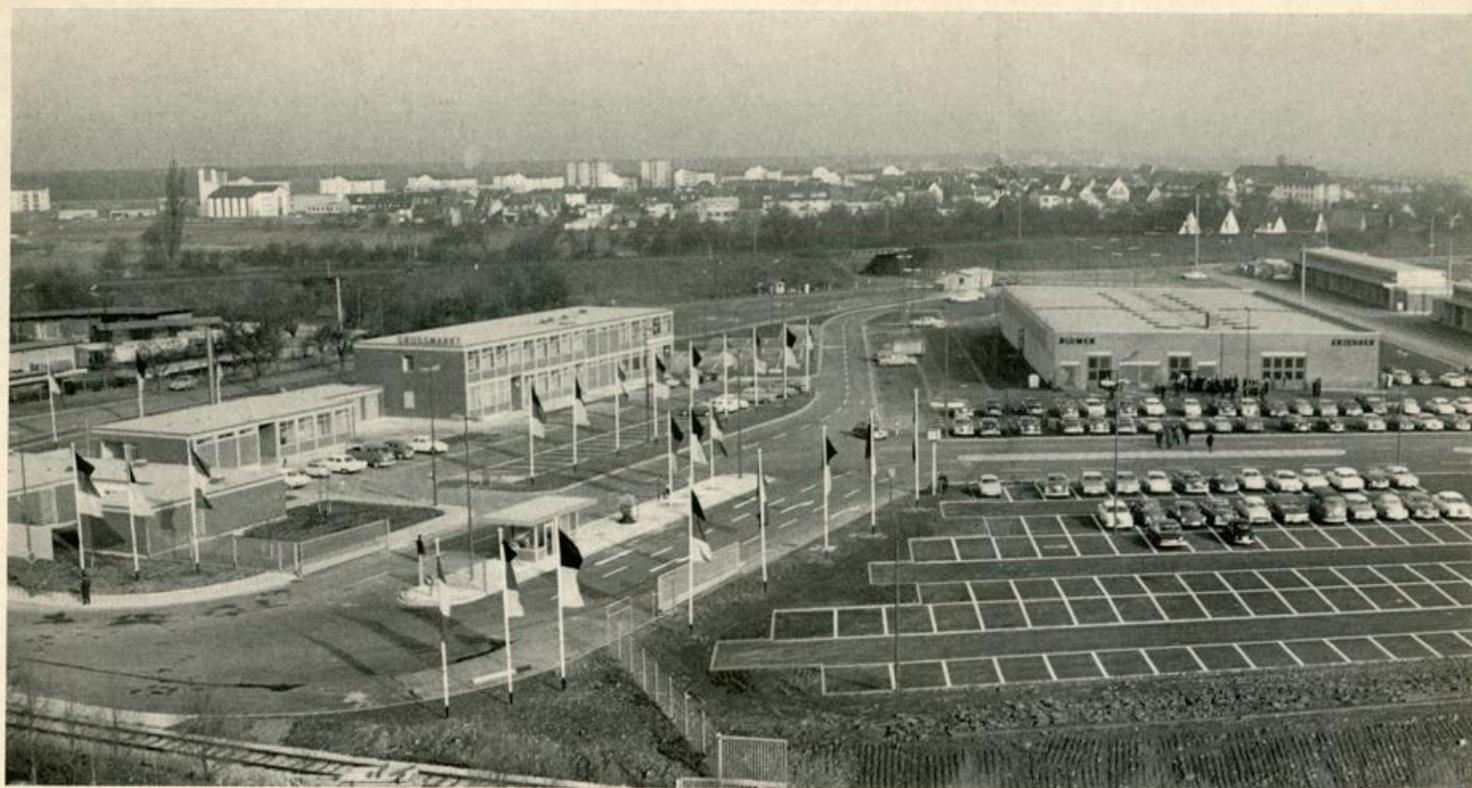
Siedlung Oberreut (unten)

Eine zweite Waldstadt entsteht im Gewann „Oberreut“ zwischen Bulach und der Heidenstücker-Siedlung. Bis zu 14 000 Menschen werden hier in Wohnblocks und Familienheimen einmal zu Hause sein. Grünflächen lockern das Stadtviertel auf. Im Oktober 1964 zogen die ersten Bewohner ein. Heute zählt man bereits über 4 000 Menschen im neuen Waldstadt-Pendant, das auch ein Gemeindezentrum, eine Schule, Heime, Einkaufsmöglichkeiten sowie Spiel- und Sportplätze erhalten soll.

Bergwald (Seite 6)

Zu den bevorzugten Wohnlagen der Fächerstadt gehört der Bergwald. Um eine wunschgemäße Gesamtgestaltung zu gewährleisten, erfolgt der Ausbau des Turmberghanges unter einer künstlerischen Oberleitung. Ziel dieser Bemühungen ist eine Abstimmung der verschiedenen Bautypen untereinander und ihre harmonische Einordnung in das reizvolle Landschaftsbild. Insgesamt 2 500 Menschen sollen auf dem 25,5 Hektar großen Gelände idyllisch, ruhig und erholsam leben können.

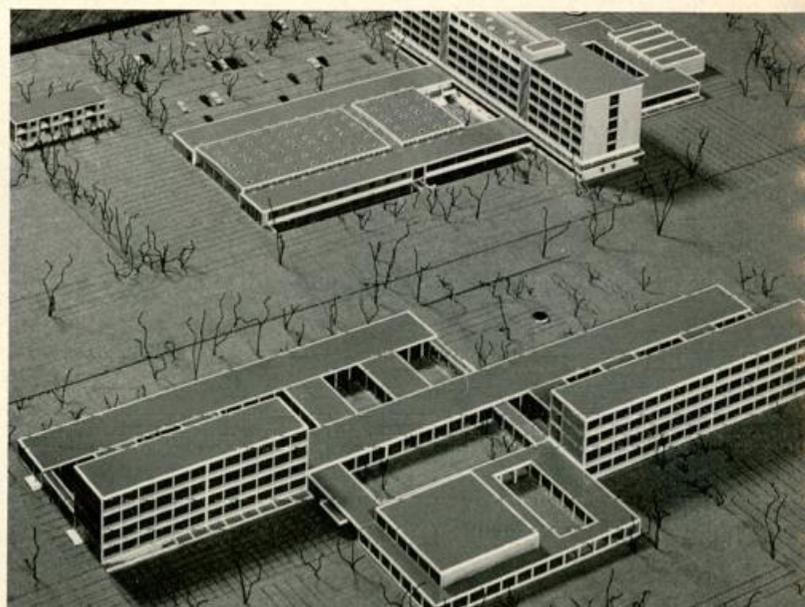


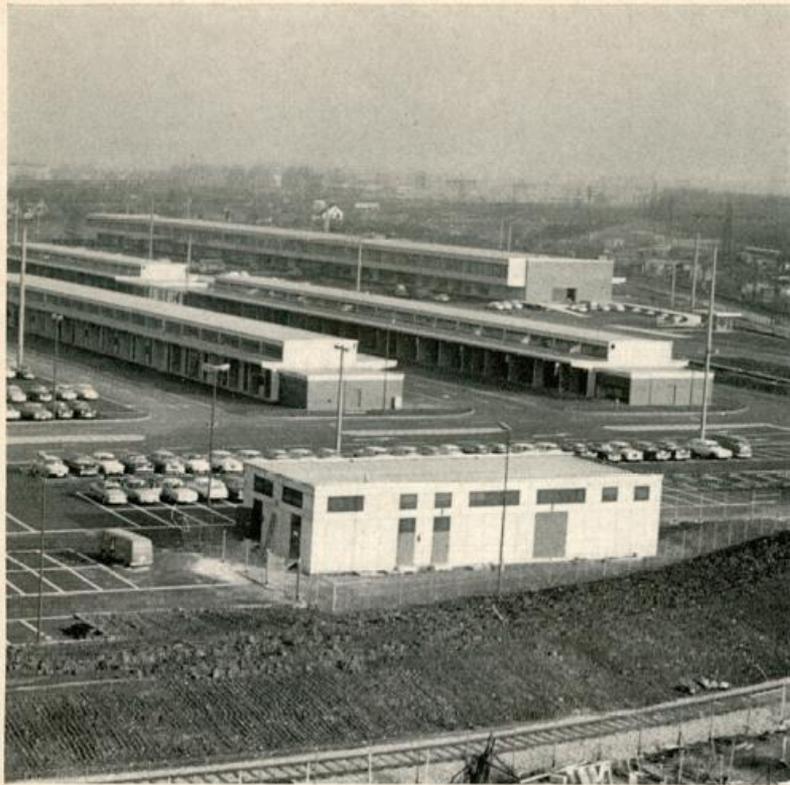


Karlsruher Großmarkt • Bundesverfassungsgericht im Aufbau • Weitere Fachschulen • Neue Rheinbrücke

aufbau trotz der notwendigen Eile sich bemühte, Richtungsweisendes zu schaffen. Der Ministerpräsident unseres Landes hat Karlsruhe mit seiner Bundesgartenschau eine Wegweisung für den Städtebau und eine Zier für das Land Baden-Württemberg genannt. Die Stadt ist aber und will sein im besonderen eine Zier für ihre Bürger. Für sie wurde vor Jahren schon die Waldstadt und wird jetzt in gleicher Weise der Stadtbezirk Oberreut an einen gesunden Wald angelehnt und in eine herrliche Landschaft hineinkomponiert. Für sie ist die Neuordnung aller Freiflächen innerhalb des engeren Stadtgebietes bis an den Rand der Gemarkungsgrenzen im Rahmen eines Landschaftspflegeplanes in Auftrag gegeben. Alle landwirtschaft-

lich und forstwirtschaftlich genutzten Flächen sind dabei zu untersuchen, damit die Gefahren einer Zersiedlung, einer verantwortungslosen Verschwendung und Verschandelung der Landschaft erkannt und nach Möglichkeit gebannt werden. Eine wirklich in allen Teilen und in allen Funktionen menschengerechte Stadt zu schaffen, ist das Anliegen, das in der Bundesgartenschau 1967 zum Ausdruck kommt. Deshalb ist diese größte und längste Veranstaltung in der 252jährigen Geschichte der Stadt Karlsruhe nicht allein als schön, vielseitig interessant und unterhaltsam zu betrachten, sondern als eine gesundheits- und sozialpolitische Tat ersten Ranges zu würdigen.





oben:
Der neue Großmarkt Karlsruhe auf einem 110700 qm großen Areal am
Weinweg wurde am 23. 2. 1967 durch den Oberbürgermeister eröffnet



rechts und unten:
Die neue Rheinbrücke Karlsruhe-Maxau wurde am 16. 12. 1966 durch
Bundesverkehrsminister Georg Leber ihrer Bestimmung übergeben. Weitere
Maßnahmen zur Bewältigung des Großstadtverkehrs sind der Bau einer großen
Fußgänger-Unterführung am Ettlinger Tor und die Tiefgarage unter dem
Schloßplatz

Seite 8 unten links:
Neubau-Teilansicht des Bundesverfassungsgerichtes



Seite 8 unten rechts:
Modell der im Bau befindlichen Gewerbeschule IV und V und der
Haushaltungs- und Frauenfachschule im Beierheimer Feld

